

03.11.2011 - 04:10 Uhr

Konzert - Martinskollegium unter Dirk Altmann

Der Tod tanzt Walzer

VON CHRISTOPH B. STRÖHLE

PFULLINGEN. Es ist immer wieder ein Genuss, gut gemachte Klassik in den Pfullinger Hallen mit ihrer famosen Akustik zu hören. Nicht zuletzt, wenn dabei das Martinskollegium im Spiel ist. Einmal mehr empfahl sich das von Erich Reustlen Mitte der 1970er-Jahre ins Leben gerufene Liebhaberorchester als ausgewogener Klangkörper mit feinem Profil. Vier Dutzend Musiker - darunter Bläser des Radiosinfonieorchesters Stuttgart, das den Pfullingern freundschaftlich verbunden ist, sowie Studierende der Musikhochschule Stuttgart - sorgten für ein Konzert der starken Momente, bei dem das Gehörte noch lange nachwirkte.

Zwar gingen die Bläser optisch etwas unter - ihre Podeste hätten in Anbetracht der hohen Bühne ruhig etwa höher sein dürfen. Klanglich aber war das Ganze fein austariert. Dafür sorgte Dirk Altmann, Soloklarinettist des Stuttgarter Orchesters, als Konzertdirigent und Solist in Personalunion, der in Carl Maria von Webers Klarinettenkonzert Es-Dur einen wunderbaren Zauber entfaltete. Sein Ton atmend, blühend und beglückend. Sein Spiel gewitzt und virtuos, im Andante mit zarter Innerlichkeit packend.

Das Orchester verstand es seinerseits, festliche Eleganz, muntere, musikantische Einwüfungen und - speziell in den Holzbläsern - feinste Lyrik beizusteuern. Dieser erste Höhepunkt wurde vom Publikum begeistert gefeiert. Als Zugabe schoben Dirk Altmann und Konzertmeisterin Andreea Chiriac (auch sie kommt vom Radiosinfonieorchester) einen urwüchsigen rumänischen Tanz von György Ligeti und den Kanon »Abendstille« hinterher, wobei das Publikum auf die entsprechende Einladung hin den Text mitsang oder die Melodie summete.

Stücke von Jean Sibelius

Zu Beginn hatte sich das Martinskollegium in zwei kurzen Stücken von Jean Sibelius festlich bis unterkühlt gezeigt. Im »Andante festivo«, einer Hymne, die mit einem Paukenwirbel endete, verschmolzen Melos und Pathos miteinander. Der finnische Tondichter hatte das Werk ursprünglich als Festmusik zu einem Firmenjubiläum konzipiert. 1939 bearbeitete er es neu, um daraus ein musikalisches Grußwort seines Landes zur Weltausstellung in New York zu machen. Mit dem »Valse triste« aus dem Bühnenstück »Kuolema« (»Tod«) folgte eines der bekanntesten Stücke des nordischen Meisters. Hervorragend gelang es den Musikern, den Schwebezustand zwischen beschwingter Walzermusik und traurig-düsterer Todesatmosphäre herzustellen und zu halten. Bruchlos spannungsvoll geriet dieser Teil des Abends.

Nach der Pause dann Franz Schuberts »Sechste«, die oft auch als »Kleine C-Dur-Sinfonie« bezeichnet wird. Klein aber war an dem Werk und der Interpretation gar nichts. Transparent und mit lebhafter Klanglichkeit breiteten Dirk Altmann und das »Kollegium« einen ganzen Kosmos aus. Überwältigend vom ersten Ton an. Markant und farbig in den Ecksätzen. Verspielt, singend und tänzerisch im Andante. Und schließlich rhythmisch robust und energisch im Scherzo. Verdienter Jubel schlug dem Orchester nach dieser reifen Leistung entgegen. (GEA)